

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1921)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern (abw.)
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Canisius-Zentenarium und Katholikentag in Freiburg 23.—25. Juli.
— Der erste, allgemeine, schweiz. Missionskongress. — Bischof Marius Besson von Lausanne-Genf über d. Notwendigkeit konfessioneller und internationaler Organisation. — Kirchen-Chronik. — Wallfahrt nach Maria Einsiedeln zur Jubiläums-Feier des 700. Gründungstages des Dritten Ordens des hl. Franziskus. — Inländische Mission. — Kleine Notizen. — Korrektur.

Canisius-Zentenarium und Katholikentag in Freiburg

23.—25. Juli.

(Fortsetzung.)

Ueber die Stellung und Aufgabe der Katholiken, besonders auch katholischer Regierungen, in der heutigen Welt haben die beiden Hauptversammlungen aus dem Munde unserer beiden Bundesräte und des Staatspräsidenten von Freiburg herrliche Worte gehört. In seinem dreifachen Gruss an das gesamte Schweizervolk, an das Volk des Kantons Freiburg und an dessen Regierung, vor allem an deren geistiges Haupt Georges Python betonte Bundesrat Motta die Vereinigung von katholischer Grundsätzlichkeit und Fortschritt, wie sie besonders in der Ausgestaltung des Freiburger Schulwesens auf allen Gebieten und Stufen, in der Nutzbarmachung der Wasserkräfte und andern Leistungen ihren überzeugenden Ausdruck gefunden hat. Er sprach der positiven Mitarbeit der Katholiken auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens das Wort. Staatsratspräsident Marcel von der Weid wies nach, dass die heutige Regierung von Freiburg in denselben Bahnen wandle, wie derjenige, mit welcher zusammen der sel. Canisius das Glück Freiburgs begründete. Den Glauben dem Volke zu erhalten, war damals die erste Sorge der Regierung, auch die heutige ist der Ueberzeugung, dass neben dem Heil der Seelen alles andere in zweiter Linie kommt. Darum arbeitet sie Hand in Hand mit der geistlichen Gewalt. Wie jene zur Sicherung der Zukunft mit dem Seligen das Kollegium geschaffen hat, so hat die heutige in Verwirklichung eines letzten Wunsches des Seligen die katholische Universität geschaffen. Bundesrat Musy's Ansprache war ein Hymnus auf die Bedeutung der göttlichen Vorsehung für das Leben der Völker, insbesondere für die Geschichte unseres schweizerischen Vaterlandes. Das Vertrauen in diese Vorsehung gab unsern Vätern den Mut zu grossen Entschlüssen und

beugte ihre Knie vor dem allmächtigen Gott in schweren Schicksalsstunden. In der jetzigen gefährvollen Lage kann nur religiöser Sinn und Solidarität uns zu rettender Tat in Stand setzen und zwar kommt auch die Solidarität aus der Religion, denn nur diese lehrt Gerechtigkeit und Liebe.

Die grossen sozialen Aufgaben der Schweizer Katholiken, die von Bundesrat Musy hier ins Auge gefasst wurden, sind am Katholikentag mehrfach Gegenstand eingehender Erörterung geworden. Eine grundsätzliche Orientierung gab Abbé Dr. Savoy an der Zentralkomiteesitzung der christlich-sozialen Organisationen. Seine Parole lautete: Ernst machen mit dem Christentum; in Glauben und Moral die Lehren der katholischen Kirche zur Anwendung bringen, nicht nur im Privatleben, sondern auch auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiete. Wir hören auch von Katholiken hier noch zuweilen das Wort „Geschäft ist Geschäft“. Das darf nicht sein. Die Lehren der katholischen Moral müssen auch in der sozialen Gesetzgebung ihren Ausdruck finden: in Berufsorganisationen, im Schutze der christlichen Familie, in der Beschränkung der Staatsgewalt auf ihr eigenes Gebiet. Aehnliche Gedanken brachten andere Referenten zum Ausdruck. Zur Eröffnung der sozialen Sektion mahnte Professor Dr. Beck, die Erfahrungen der Länder vor Augen zu behalten, in denen die Revolution die Sozialisten zur Herrschaft gebracht hat. Man sozialisiert dort in weitgehendem Masse wirtschaftliche Betriebe, aber es hat sich gezeigt, dass der Staat als Unternehmer schlecht wirtschaftet; er wirtschaftet teuer und die zu Gewerkschaften zusammengeschlossenen zahlreichen Staatsangestellten bilden eine beständige politische Gefahr. Nach Staatsrat Dr. E. Perrier, welcher in vorzüglichem Votum über die Alters- und Invalidenversicherung sich äusserte, darf diese Versicherung in keiner Weise als staatliche Anstalt des Bundes organisiert werden. — Auf dem Boden des christlichen Sittengesetzes wollte Herr Nationalrat Scherrer von St. Gallen in seiner Rede an der deutschen Hauptversammlung die sozialen Probleme behandelt wissen. Bei rücksichtslosem Interessenkampf und Anwendung brutaler Gewalt droht die Volksgemeinschaft auseinanderzufallen. Davor bewahrt uns nur das treue Eingehen auf die Lehren der katholischen Kirche. Diese tritt für das Privateigentum ein, aber nicht für ein Eigentum ohne Pflichten gegenüber dem Mitmenschen. Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens ist der Mensch; seine Arbeit darf deshalb nicht als Ware behandelt werden; der Arbeiter soll einen gerechten Lohn

erhalten und über die augenblicklichen Bedürfnisse hinaus zu einem mässigen Besitztum gelangen können. Das Kapital als der passive und die Arbeit als der aktive Faktor der Produktion sind aufeinander angewiesen, ebenso auch die leitende und die ausführende Tätigkeit. Eine Verständigung ist notwendig; sie kann aber nur erfolgen auf dem Boden der christlichen Liebe. Dass sie erfolge, ist der Wille des Herrn, der zu seinem himmlischen Vater gebetet hat „ut omnes unum sint“. Diese Anschauungen über das Verhältnis der verschiedenen Klassen der Gesellschaft zu pflegen und zu verbreiten, erachtet die christlich-soziale Partei als ihre grosse Aufgabe: diese klar zu erfassen, energisch zu verfechten, aber im Geiste der Liebe durchzuführen, erachtet sie nach den Worten von Hrn. Kantonsrat Walliser als die Forderung der gegenwärtigen Stunde; der Redner freut sich, dass die Ueberzeugung schon in viel weitere Kreise gedrungen ist als nur vor zehn Jahren. Direktor Kurer und Dr. O. Leimgruber betonten noch besonders die Wichtigkeit des Mittelstandes; die Notwendigkeit, denselben lebenskräftig zu erhalten.

Neben den Fragen der sozialen Gerechtigkeit fanden auch die der christlichen Caritas aufmerksame Erörterung, vor allem in der Sitzung der Caritas-Sektion. (Wir haben gesehen, dass von mehreren Rednern der sel. Canisius als Vorbild werktätiger christlicher Nächstenliebe vorgeführt wurde.) Hr. Nationalrat von Matt hielt ein sehr instruktives Referat über Anormalen-Fürsorge. Die schweizerischen Katholiken sind in der Fürsorge für Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige, Epileptische, Krüppelhaftige, unstreitig noch zurück; es mangelt an entsprechenden Anstalten, und wo solche bestehen, existieren sie wegen der Teuerung der Lebensmittel gegenwärtig schwer. Es ist nun ein Bundesbeitrag an diese Anormalen-Heime in Aussicht und es ist zu wünschen, dass der darauf bezügliche Gesetzesentwurf von den eidgenössischen Räten gutgeheissen werde. Für alle Fälle bildet die gehörige Ausgestaltung dieser Fürsorge einen Gegenstand sorgfältigen Studiums für das Caritas-Sekretariat. Vom verdienten Sekretär P. Räber O. P. wird die Fürsorge für die gefährdete schulentlassene männliche Jugend der Versammlung sehr ans Herz gelegt. Es ist für die Durchführung dieser Fürsorge analog zum Mädchenschutzverein und weiblichen Fürsorgeverein ein männlicher Fürsorgeverein gegründet worden, doch sollte dieser noch viel mehr Mitglieder zählen, um erfolgreich wirken zu können. Staatsrat Dr. Savoy gab Kenntnis vom Entwurf eines neuen Armengesetzes für den Kanton Freiburg. Er entspricht vorzüglich den modernen Verhältnissen und weiss die Staatshilfe mit der Tätigkeit lokaler und freiwilliger Armenfürsorge trefflich zu verbinden. Hr. Direktor Genoud machte aufmerksam auf die Notwendigkeit, die in Privatfamilien untergebrachten armen Kinder zu überwachen; derselbe regte auch den Gedanken an, für die Krankenpflege auf dem Land ein geeignetes Personal heranzubilden zu lassen durch Krankenkurse, einjähriges Praktikum in einem Spital und soziale Ausbildung. (In der deutschen Schweiz sind Ansätze für ein solches Personal bereits vorhanden in den St. Annaschwestern, in den durch Hrn. Dr. Stockmann in seinen Kursen ausgebildeten Pflegerinnen, den Tertiariinnen des hl. Dominikus, den freilich für den Moment wie-

der eingegangenen Herz-Jesu-Sodalinnen.) Das Schlusswort sprach in der Caritas-Sektion der hochwürdigste Bischof von Lausanne-Genf, Msgr. Marius Besson, der überhaupt mit grossem Eifer um das Zustandekommen und Gelingen des Katholikentages in Freiburg sich bemüht und bei den wichtigsten Veranstaltungen desselben sich persönlich beteiligt hat. In der Caritas-Sektion sprach er sich aus für die Existenz einer Caritas-Zentrale, in der alle katholischen Wohltätigkeitsvereine und -Anstalten einen sie verbindenden Mittelpunkt finden; in der französischen Hauptversammlung mahnte er die Katholiken, überall und vor allem ganze Christen zu sein, mit ihren Grundsätzen aber in allen öffentlichen Bestrebungen tätig mitzuarbeiten. Auch in der Sektion für die Presse liess der verehrte Oberhirt der Diözese Lausanne-Genf seine Stimme vernehmen, um die Notwendigkeit der katholischen Presse und ebenso das unabweisliche Bedürfnis, sie tatkräftig zu unterstützen, allen Anwesenden kräftig ans Herz zu legen.

Die katholische Presse! Am Samstag hatten die katholischen Journalisten ihre Vereinsversammlung abgehalten und an derselben mehr geschäftliche und organisatorische Fragen zur Sprache gebracht; in der Sektion für die Presse aber, die Montag sich versammelte, sprach neben Msgr. Besson noch Dr. Schneller aus Zürich ein bedeutsames Wort über die moderne Grosspresse, die meist in den Händen des jüdischen Grosskapitals ist und einen besorgniserregenden Einfluss auf die öffentliche Meinung ausübt. Dr. Schneller glaubt, dass dieser verhängnisvollen Einwirkung von unserer Seite auch nur durch ein grosses Zentralblatt begegnet werden kann. Erwähnen wir in diesem Zusammenhange auch die bedeutsame Eröffnungsrede, mit welcher von Hrn. Dr. Pestalozzi-Pfyffer die Delegiertenversammlung des Volksvereins eingeleitet worden war: sie behandelte die stets gefährlicher werdende Verbindung von Judentum und Freimaurerei zur Bekämpfung der katholischen Kirche.

Aus dem Gebiet des Erziehungswesens haben wir noch das interessante Referat von Generalsekretär Dr. A. Hättenschwiler nachzutragen über die Berufsberatung durch die Lehrerschaft. Die Aufgabe derselben wird als eine dreifache bezeichnet: 1. eine mehr allgemeine, aufklärende Vorberatung der Schüler und Eltern durch Vermittlung einer lebendigen Anschauung vom Berufsleben; 2. eine individualisierende durch Schaffung zahlreicher Berufsstellen und Leitung derselben durch Geistliche und Lehrer und entsprechende Vorbereitung dieser Berufsberater in Berufsberatungskursen; 3. eine ergänzende durch Mitwirkung bei der Stellenvermittlung und durch Fürsorgetätigkeit.

Dr. F. S.

(Schluss folgt.)

Der erste, allgemeine, schweiz. Missionskongress.

Einen über alles Erwarten gut besuchten und anreicherungreichen Verlauf hat der erste, allgemeine schweiz. Missionskongress unter dem Protektorate des HH. Bischofes Dr. Marius Besson am 26. Juli 1921 in Freiburg genommen. Sowohl die deutsche, wie auch die französische Versammlung, die zu gleicher Zeit

getrennt in den Räumen der Universität gehalten wurden, waren sehr fruchtbar an Belehrung und Anregung.

Die deutsche Versammlung wurde von Msgr. Dr. P. Kirsch geleitet und eröffnet. In seinem markanten Eröffnungsworte wies er hin auf die grosse Bedeutung des Jahres 1921 in Bezug auf das schweiz. Missionswesen. Der Auszug der Kapuziner und Baldeggerschwestern im Mai auf ein eigenes schweizerisches Missionsfeld in Ostafrika, die Ernennung des Schweizerkapuziners P. Justin Gummy zum Bischofe der Seychellen, der Erlass des Papstes vom 30. Mai, zu Gunsten des Missionshauses „Bethlehem“, das zu einem Missionsseminar für Weltpriestermissionäre erhoben wurde, deuten hin auf einen geschichtlichen Markstein in der Missionsbewegung der Schweiz. Die Schweiz, jene edle Trägerin der christlichen Caritas für so viele Tausende armer Kinder der Zentralstaaten, scheint nun auch von der Vorsehung berufen zu sein, Brotbrecherin den 1000 Millionen Hungernden der Heidenwelt für ihre Pilgerreise nach Kalvaria der Kreuzessegnungen zu werden. Möge da ja niemand vom Geiste der Engherzigkeit sich leiten lassen, und sagen, die Tätigkeit nach aussen werde dem Glaubensleben nach innen zum Schaden. Diese Bedenken hat der Hl. Vater in seiner Missionszyklika „Maximum illud“ vom 30. November 1919 ein und für allemal verscheucht. Jene Länder, die am meisten für die Missionen arbeiten, am meisten proportionell Missionäre liefern, wie Holland, Elsass, Belgien leiden weder Priestermangel, noch sind sie unfruchtbar für Pflege ihrer heimatlichen Werke des Glaubens und der Caritas. Je mehr wir für die Missionen tun, umso grösser wird das Glaubensleben in der Heimat sein.

Nach Kundgabe der Tractanda verliest Prälat Kirsch unter grossem Beifall ein Telegramm der Missionssuperiorenkonferenz Deutschlands:

„Der Missionsversammlung wünscht namens der Superiorenkonferenz der deutschen Missionsgesellschaften Gottes Segen und weltweite Nachwirkung. Generalsekretär Schwager.“

Alsdann referierte Dr. P. Hilarin Felder O. C. über die Bedeutung der Missionszyklika „Maximum illud“. Sein inhaltstiefer, formvollendeter Vortrag war eine klassische Apologie der katholischen Missionssache. Die Kirche hat den Auftrag, alle Völker zu lehren, dem Reiche Jesu zuzuführen. Diesen Auftrag hat sie bis auf den heutigen Tag auszuführen gesucht. Heute ist es besonders wichtig, der Missionssache volle Beachtung zu schenken. Islam und Protestantismus machen der Kirche ihre Erfolge auf den Missionsländern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln streitig. Die Stunde ist ernst und verhängnisvoll. Wir haben alle Anteil an der Verantwortung, ob in diesen Jahren das Evangelium in vielen tausend Heidenherzen sich Bahn brechen wird oder nicht. Wir alle sind berufen, im Sinne der Papstzyklika vom 30. November 1919 am Kreuzzug der Weltmission mitzutun. Allen voran aber ist es heilige Pflicht und Aufgabe des Klerus, was immer in seiner pastorellen Macht liegt, in den Dienst der Förderung dieser grossen und heiligen Sache zu stellen. Auf ihn kommt es an, ob die Papstwünsche gegenüber der Weltmission sich erfüllen werden oder nicht.

Der Redner schliesst mit einem warmen Appell an die Priester, diese ihre edle und heilige Aufgabe zu verstehen und sie in ihrer ganzen Tragweite zu würdigen.

Ueber die Beteiligung der katholischen Schweiz am Werke der Weltmission referierte an zweiter Stelle HH. Missionssekretär Höfliger von Immensee.

Die katholische Schweiz lässt sich an Opfergrösse für die Heidenmissionen von andern katholischen Ländern nicht übertreffen. Sie nennt die beiden grossen Missionsbischöfe des vergangenen Jahrhunderts, Anastasius Hartmann und Martinus Marty ihre Söhne. Namentlich war es der Benediktinerorden, der im Laufe des vergangenen Jahrhunderts viel, direkt und indirekt, für die Missionen getan hat. Einsiedeln und Engelberg haben da geradezu Vorbildliches geleistet. Die Klöster von St. Meinrad, Neu Subiaco, Richardon, Conception, Mount Angel in den Vereinigten Staaten sind Tochterklöster von Einsiedeln und Engelberg. Einsiedeln führt zudem schon seit bald neunzig Jahren den Verein der Glaubensverbreitung und seit den Achtzigerjahren zugleich auch den Kindheitjesuverein. Auf dringende Einladung des hochseligen Bischofes Martin Marty zogen 1874 die ersten schweizerischen Benediktinerinnen nach Amerika, um in Yankton das Tochterkloster von Maria Rickenbach zu gründen.

Am hl. Auffahrtsteste 1921 verliessen die ersten Schweizerkapuziner mit sechs Baldeggerschwestern ihre Heimat, und reisten nach der Mission von Mahenge in Ostafrika, wo sie das Missionserbe der vertriebenen Benediktinermissionäre von St. Ottilien antraten. Eine grosse Aufgabe fürwahr! Möge eine möglichst grosse Verbreitung des Kapuzinermessbundes sie erfüllen helfen!

Ehrenvollen Anteil an der Verbreitung des hl. Glaubens haben auch die beiden grossen Schöpfungen des unvergesslichen Caritasapostels P. Theodosius Florentini: Ingenbohl und Menzingen.

Am 14. September 1920 reisten 13 Kreuzschwestern von Menzingen zu den armen Kranken nach Indien. Von den 1781 Professschwestern, die der Katalog verzeichnet, befinden sich 230 in Südafrika, 139 in Südamerika und 14 in Vorderindien. Diese gewaltigen Zahlen sprechen mehr als Worte.

Seit 1894 finden wir die Kreuzschwestern von Ingenbohl in den Missionen von Bettiah in Indien, seit 1907 unterstützen sie auch den Schweizermissionsbischof Benziger in der Evangelisierung der Diözese Quilon. Ende 1920 begaben sich eine Anzahl Schwestern aus dem Mutterhause von Ingenbohl nach Missouri, um auch dort in Liebe sich der Jugend in Schule und Waisenhäusern zu widmen.

Im Herbst 1920 zogen 7 Krankenschwestern von Ilanz in die Dominikanermision von Fokien. Neue Aussendungen von dort stehen bevor.

Von ganz besonderer Bedeutung für ein grosses Werden der schweiz. Missionsbewegung ist die Ernennung und Erhebung des Missionshauses „Bethlehem“ durch Dekret vom 30. Mai 1921 zum schweizer. Missionsseminar. Dort studieren über 140 Missionszöglinge. Sie dürfen mit Fug die grosse, schweizerische Missionshoffnung genannt werden. Die Missionszeitschrift

„Bethlehem“ in ca. 4000 Exemplaren gedruckt hat die Aufgabe, Interesse und Sympathie für dieses Werk zu wecken.

Nebst der sehr rührigen St. Peterclaversodalität, die in den letzten drei Jahren eine Einnahme von rund 360,000 Franken in der Schweiz durch ihre 53 verschiedenen Abgabestellen erzielte, arbeiten die Benediktinermisionäre mit grossem Erfolg von ihrer Abgabestelle Uznach aus für ihre Missionen in Afrika und Korea. Unermüdet sind auch die Steylermissionäre an ihrer segensreichen Werbearbeit und haben sich in Steinhausen seit Jahresfrist niedergelassen. Ebenso sind die Pallotiner, die Marianhiller, die weissen Väter, die Missionäre vom Hl. Geist, die Väter der hl. Familie, die Salvatorianer in den verschiedensten Landesgegenden tätig und suchen den Missionsgedanken zu wecken.

Durch die Missionswoche zu Basel, die Katholikentage von Zürich und Einsiedeln mit der Missionsrede von Prälat Gisler, die Tätigkeit der geistlichen und weltlichen Lehrerschaft und namentlich durch die Ermunterung des Klerus auf Kanzel, in Presse und Verein hat die Missionsbewegung mächtige Förderung erfahren. Die von der Bischofskonferenz im Juli 1920 beschlossene Einführung der Unio cleri wird die Sache noch in vermehrterem Masse fördern. Glücklichen und gesegneten Einfluss auf die schweizerische Missionsbewegung hat der akademische Missionsbund von Freiburg unter der Leitung von Msgr. Dr. Kirsch ausgeübt. Der Redner schliesst seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass in diesen letzten Tagen aus dem Josephshause in Tübach 12 Schweizerinnen als Missionärinnen nach Tuquerres in Columbien ausgewandert sind. Aus jenem Missionshause sind ohne dieselben schon 67 Schweizerinnen zum Missionsdienste nach Amerika gezogen.

Ueber die Unio cleri pro Missionibus, deren Geschichte und Bedeutung referierte HHr. Vikar E. Joos aus Basel. Die allgemeine Beteiligung des holländischen, deutschen, italienischen Klerus an derselben ermuntert ihn zur Ueberzeugung, dass gewiss auch der gesamte Klerus der Schweiz in absehbarer Zeit derselben sich anschliessen werde.

Freudigen und dankbaren Gruss seitens des Kardinals van Rossum überbrachte HHr. de Latena aus Rom der Versammlung und referierte über Zweck und Bedeutung des in „Maximum illud“ so warm empfohlenen „Opus Sancti Petri“ zu Gunsten der Beschaffung eines einheimischen Klerus in den Missionsländern. Seine Ausführungen haben sichtlich grosses Verständnis und Sympathie für die Einführung dieses Werkes in der Schweiz geweckt.

Warme Empfehlung seitens des HHrn. Prälaten Dr. Kirsch finden die Vereine der Glaubensverbreitung, der Kindheit Jesu, der Peterclaversodalität, das Werk des schweiz. Missionsseminars von „Bethlehem“, Immensee, und durch HHrn. F. Paschal O. C. der Kapuzinermessbund und der eucharistische Hilfsverein.

Nach diesen Berichten fasste die Versammlung einmütig Beschlüsse, zur Förderung der Missionssache Eingaben an die Bischofskonferenz und an die Zentralleitung des katholischen Volksvereins zu machen. Die Diskussion

benützten Msgr. Dr. Gisler über den Einführungsmodus des Opus Sancti Petri, HHr. Pfarrer Wiprächiger für praktische Durchführung der Missionsparamentik und des Messbundes und Hr. Red. Dr. Ruegg für Beschaffung einer Lichtbilderzentrale, eines Aertztemissionskongresses, mit einem warmen Appell an die Presseredaktoren für Aufnahme von Missionsnachrichten durch die Kipa und an den Klerus, der nur für die heilige Sache der Missionen rufen möge und die Laien werden folgen.

Der erste allgemeine Missionskongress am Grabe des seligen Canisius dürfte im ganzen Schweizerlande einen äusserst fruchtbaren und segensreichen Einfluss auf die schon so herrlich blühende Missionsbewegung ausüben. H.

Bischof Marius Besson von Lausanne-Genf über die Notwendigkeit konfessioneller und internationaler Organisation.

Aus der Ansprache des Bischofs am internationalen katholischen Studentenkongress zu Freiburg.

„Es bestehen Verbände, die sich auf einer mehr oder weniger neutralen, mehr oder weniger interkonfessionellen Grundlage aufbauen — ich rede nicht von jenen, die uns offen feindlich gegenüberstehen. Diese neutralen oder einfach „christlichen“ Verbände hegen zweifelsohne löbliche Absichten und leisten manchen ihrer Mitglieder grosse Dienste. Euch, liebe Freunde, können sie aber nicht genügen. Als Katholiken haben wir ein präzises Credo, dessen sämtliche Artikel uns alle gleich teuer sind, weil sie uns alle vom gleichen Christus durch die gleiche goldene Kette des apostolischen Lehramtes übermachtet worden sind. Wir haben eine klar festgelegte Lebensauffassung, die in engem Zusammenhange steht mit diesem Credo und uns gebieterische Aufgaben auferlegt, welche wir nicht ausser acht lassen können. Selbst wenn eine solche Organisation uns Sympathie einflösst — und ich möchte sagen: gerade dann — können wir ihr nicht beitreten, ohne ihr Programm anzunehmen, d. h. ohne das unsere zu opfern. Bei Kompromissen, welche sie auch seien, sind wir die Benachteiligten, denn, als die Reicheren, müssen wir schliesslich, um uns den Anforderungen der andern anzupassen, mehr oder weniger von unseren Reichtümern über Bord werfen. Deshalb, ohne jedwede Engherzigkeit gegenüber jenen, die anders denken als wir, ohne jemandem nahezutreten, sind wir der Ansicht, dass ein katholischer Studentenverband nicht nur nützlich, sondern notwendig ist.

Er muss aber auch international sein. Im Herzensgrund für unser Vaterland eine umso innigere Liebe hegend, als gewisse Modetheorien gegen die Vaterlandsliebe frech ankämpfen, fest entschlossen, der Heimat Ehre und Wohl bis zum Aeussersten zu verteidigen, sehen wir doch über unsere Grenzen hinaus, nicht nur, weil ein jeder von uns es nötig hat, seinen Horizont zu erweitern, sondern auch, weil der Katholik für keine durch das Kreuz erkaufte Seele interesselos sich zeigen darf, auch nicht, wenn sie in fernen und wenig bekannten Ländern kämpft und leidet. Als Inhaber der christlichen Wahrheit, der einzigen Quelle des wahren Fortschrittes, haben wir eine kulturelle Mission in der Welt durchzuführen, und wir können sie

nur durchführen, wenn wir uns mit unserer Vaterlands-
liebe in der grossen Liebe Christi vereinigen, die keine
Grenzen kennt, weder im Raum noch in der Zeit.“

Kirchen-Chronik.

Die katholische Studenteninternationale. Am 19. und 20. Juli tagte zu Freiburg ein internationaler katholischer Studentenkongress, um eine Internationale der katholischen Studenten in die Wege zu leiten. Es waren England, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Dänemark, Deutschland, Schweiz, Spanien, Holland, Italien, Litauen, Luxemburg, Polen, Portugal, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Nordamerika, Argentinien vertreten. Der Kongress einigte sich auf folgendes, von Benedikt XV. approbiertes Programm der internationalen katholischen Studentenaktion: Propaganda der katholischen Ideen und des katholischen Ideals in allen Zweigen studentischer Tätigkeit und darüber hinaus — Zurückweisung jeglichen Kompromisses mit dem Liberalismus und restlose Befolgung der Direktiven des kirchlichen Lehramtes — Meinungsaustausch und Pflege der Beziehungen unter den kath. Studentorganisationen aller Länder — Förderung des Studiums und der Lösung der brennenden religiösen, sozialen, philosophischen Fragen. — Als praktisches Resultat zeitigte der Kongress die Gründung eines internationalen katholischen Studentensekretariats mit Sitz in Freiburg. Dem Generalsekretär steht ein ständiger Arbeitsausschuss zur Seite, der einem internationalen Delegiertenrat verantwortlich ist. Der Neugründung wurde der schöne, programmatische Name „Pax Romana“ gegeben. Als erster Generalsekretär wurde lic. theol. Jean Tschuor, Freiburg, gewählt, als Präsident des internationalen Rates Max Gressly, derzeitiger Zentralpräsident des Schweiz. Studentenvereins. — Die katholischen Studenten sind mit der Wiederaufnahme internationaler Beziehungen zwischen den früheren Feinden mit dem guten Beispiel vorgegangen. Franzosen und Reichsdeutsche diskutierten am Kongresse friedlich miteinander. Darin liegt die grosse internationale Bedeutung, die der Tagung zukommt. An einer anderen Stelle des Blattes publizieren wir einen Passus der prächtigen Ansprache des Bischofs von Lausanne-Genf, Msgr. Besson.

Päpstliche Auszeichnungen. S. G. Georgius, Bischof von Chur, wurde zum päpstlichen Thronassistenten ernannt. — Prinz Max von Sachsen, der sich seit einiger Zeit wieder als Professor an der Universität Freiburg betätigt, erhielt die Würde eines päpstlichen Hausprälaten.

Belgien. Grundsteinlegung der neuen Löwenerbibliothek. Am 27. Juli fand zu Löwen die Grundsteinlegung des neuen Bibliothekgebäudes statt. Kardinal Mercier präsierte die erhebende Feier, der 5 Bischöfe, das Königspaar, 4 Minister, im Namen Frankreichs alt-Präsident Poincaré und Marschall Pétain, sowie zahlreiche Parlamentarier, Offiziere und Vertreter von Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften der Entente und neutraler Länder beiwohnten. Die Bibliothek wird grossartiger als die alte aus der Asche des Brandes vom 25. August 1914 erstehen mit einem Flächenraum von 3500 Quadratmetern und einer Fassade von 70 und einer Tiefe von 50

Metern. Der Bau wird fünf Jahre in Anspruch nehmen. Die Kosten von ca. 10 Millionen werden durch die Gabensammlung in den Vereinigten Staaten bestritten.

Deutschland. Der Hinscheid zweier grosser Zentrumsführer. Am 20. Juli verschied im Bad Nauheim im siebenzigsten Altersjahre Prälat Dr. Hitze. Franz Hitze wurde am 16. März 1851 in Westfalen als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Er studierte an der Universität Würzburg Theologie und Jus, wo der weitsichtige, ideale Hettinger auf ihn den nachhaltigsten Einfluss ausübte. Nach zweijährigen Studien in Rom wurde er 1893 ausserordentlicher Professor für christliche Gesellschaftswissenschaft an der Universität Münster und bezeichnenderweise erst 1904 Ordinarius. Noch während seiner Studienzeit, 1877, veröffentlichte Hitze die Aufsehen erregende Schrift „Die soziale Frage und die Bestrebungen zu ihrer Lösung“, 1880 „Kapital und Arbeit und die Reorganisation der Gesellschaft“, „Die Quintessenz der sozialen Frage“, 1888 „Pflichten und Aufgaben der Arbeitgeber“, 1890 „Schutz der Arbeit“. Weitere Schriften über die Normalarbeitsordnung, die Arbeiterfrage, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, die Ehe u. s. f. Die Hauptbedeutung Hitze's liegt aber in seinem organisatorischen Wirken. Schon 1880 wurde er Generalsekretär des Verbandes katholischer Arbeitgeber und Arbeiterfreunde, als welcher er die Zeitschrift „Arbeiterwohl“ herausgab. Auf seinen Antrag am Katholikentag von Bamberg 1884 wurden die katholischen Arbeitervereine gegründet, deren Zahl z. Z. 1200 mit nahezu einer halben Million Mitglieder beträgt. Wie Hitze so für die Organisation der katholischen Arbeiter bahnbrechend wirkte, so verdankt ihm die soziale Reformgesetzgebung Deutschlands reiche Anregung und praktische Förderung. Auf diesem Gebiet liegt eigentlich Hitze's Lebensarbeit. Schon seit 1882 vertrat er den Zentrums-Wahlkreis München-Gladbach im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstag. In den Kommissionen des Reichstages waren die Vorschläge des gewandten Parlamentariers zumeist die Basis der Einigung der Parteien zu praktischer sozialer Gesetzesarbeit. Unausgesetzt und erfolgreich arbeitete Hitze am Ausbau und an der Vollendung der Arbeiterversicherung und des Arbeiterschutzes. Durch Wilhelm II. wurde er 1890 in den Staatsrat berufen und nahm als dessen Mitglied an der ersten internationalen Arbeiterschuttkonferenz in Berlin teil, wo er der Berater des Vertreters des Papstes, Kardinal Kopp, war. Vielleicht hat Hitze nur allzusehr auf die soziale Mission des Staates vertraut. Zum Staatssozialismus ausgewachsen, kehrte sich die Staatsfürsorge gegen den eigenen Schöpfer und führte mit anderen Gründen zum Zusammenbruche des Kaiserreiches. Dieser Zusammenbruch hat wohl auch den Hinscheid des hervorragendsten Sozialpolitikers des Zentrums beschleunigt, dem sein Mitschüler Kardinal Bertram von Breslau das Lob spendet: „Selten hat ein Mann sozialen Wirkens seine Aufgabe so priesterlich erfasst wie er. Eine nie erlahmende Bruderliebe zur Arbeiterschaft, ein Verlangen, ihr zu nützen durch Verwirklichung der Grundsätze der Gerechtigkeit und Liebe, so wie die katholische Kirche sie vertritt, ein rastloses Mühen, durch Wort und Werk, vor allem durch organisatorische, positive Leistungen die Arbeiter von der sozialistischen Irrlehre fernzuhalten: das war die Seele seines ganzen Sinnens und Stre-

bens.“ — Kaum hatte sich die Gruft über den sterblichen Ueberresten Franz Hitze's geschlossen, da traf die Zentrumsparthei eine neue, niederschmetternde Trauerkunde, die vom Tode **Karl Trimborns**. Auch Trimborns Leben war der Zentrums politik und kathol. Vereinsorganisation geweiht. Er stand als zweiter Vorsitzender an der Wiege des Volksvereins für das katholische Deutschland und wurde nach dem Tode Franz Brandts sein zweiter Präsident. Seit 1888 war er im parlamentarischen Leben tätig, zunächst als Stadtverordneter in Köln, seiner Vaterstadt, sodann als Landtags- und Reichstagsabgeordneter. Er ist der Schöpfer der Zentrumsorganisation im Rheinlande. Nach dem Tode Gröbers wurde Trimborn Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstages und der Deutschen Zentrumsparthei. Ein echtes Kölnerkind, voll Optimismus und gesellschaftlicher Talente, war er der gegebene Mann, um nach dem Zusammenbruche die Zentrumsparthei zusammenzuhalten. Er trat auch vorübergehend als Staatssekretär in die Reichsregierung, nachdem er bereits während des Krieges im besetzten Belgien als Zivilkommissär die Leitung des Ministeriums für Kunst und Wissenschaft übernommen und da als Katholik und konziliante Natur besonders im Schulwesen viel Gutes gestiftet hatte. Karl Trimborn zählt wohl nicht zu den grossen Geistern des katholischen Deutschland, aber als überaus gewandter Parteipolitiker und Parlamentarier, der auch im öffentlichen Leben bestrebt war, nach bestem Wissen und Gewissen den katholischen Grundsätzen Geltung zu verschaffen, hat er sich bleibende Verdienste um Kirche und Volk des katholischen Deutschlands erworben.

Italien. Graf Stanislao Medolago-Albani †. Am 4. Juli starb in seiner Vaterstadt Bergamo Graf Stanislao Medolago-Albani, eine der vornehmsten Erscheinungen des zeitgenössischen Katholizismus. Er gehörte einem der ältesten und begütertsten Geschlechter Oberitaliens an. Sein Grossvater mütterlicherseits war Joseph de Maistre. Er betätigte sich zunächst in Stadt und Provinz Bergamo und machte sie im Verein mit andern hervorragenden Führern zu einer Hochburg des katholischen Gedankens und katholischer Tat. Schon als Präsident des dortigen Junglingsvereins organisierte er den vierten Kongress der italienischen Katholiken zu Bergamo im Oktober 1877. Bei der Gründung der zahlreichen wirtschaftlichen Organisationen, der Darlehenskassen, Konsumgenossenschaften, des „Piccolo Credito“, der aus kleinen Anfängen zum mächtigen Finanzinstitute wurde, des Tagblattes „Eco di Bergamo“, eines grandiosen katholischen Volkshauses etc. stand der Graf überall an der Spitze. Dabei blieb Medolago stets der Grand Seigneur, der sich niemals zum Demagogen und Routinier herabwürdigen liess. In den sozialen Problemen richtete er sich stets nach den höchsten Prinzipien und den Direktiven der Kirche. Er war der Vertrauensmann der letzten drei Päpste und wurde von ihnen durch zahlreiche Briefe und höchste Auszeichnungen geehrt. Pius X. ernannte ihn zum Präsidenten der „Unione economico-sociale“ und zum Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts, das seinen Sitz in Bergamo hat. Graf Medolago hatte auch Beziehungen zur Schweiz. Er war mit Decurtins befreundet und Mitglied der „Union de Fribourg“.

V. v. E.

Wallfahrt nach Maria Einsiedeln zur Jubiläums-Feier des 700. Gründungstages des Dritten Ordens des hl. Franziskus.

Der Heilige Vater, Papst Benedikt XV., der selbst ein eifriges Mitglied des Dritten Ordens ist, will, dass der 700. Gründungstag des Dritten Ordens in der ganzen katholischen Welt mit grosser Feierlichkeit begangen werde und erhofft daraus einen grossen Gewinn für das christliche Volk. In diesem Sinne hat er an alle Bischöfe der ganzen Kirche ein Rundschreiben erlassen und bittet sie, Sorge zu tragen, dass der Dritte Orden neu erstarke und wo immer möglich überall eingeführt werde und zur Blüte gelange. Er schreibt: „Es sollte keine Stadt, kein Dorf, keinen Ort geben, ohne eine grosse Anzahl eifriger Franziskusjünger.“ Ja, er stellt die aufsehenerregende Frage: „Warum könnten denn nicht die zahlreichen und verschiedenartigen katholischen Jugend-, Arbeiter- und Frauenvereine sich dem Dritten Orden anschliessen, um von der Begeisterung eines heiligen Franziskus für Frieden und Liebe erfüllt, sich auch ferner einzusetzen für die Lehre Jesu Christi und das Wohl der Kirche?“

Der Past erwartet vom Dritten Orden aus eine Erneuerung der Welt, eine Rückkehr zu Christus, falls alle Kreise mitmachen.

Um das Interesse am Dritten Orden in der Schweiz etwas zu beleben, findet am 20., 21. und 22. August eine Wallfahrt nach Maria Einsiedeln statt, wo zugleich das 700jährige Jubiläum des Dritten Ordens festlich begangen werden soll. Die Festfeier beginnt Samstag, den 20. August, abends 8 Uhr, und schliesst Montag vormittags, so dass fast alle Teilnehmer erst Samstag mittags von Hause verreisen müssen und am Montag rechtzeitig heimkehren können.

Das Programm ist folgendes:

Samstag, den 20. August: 8 Uhr abends: Predigt: „Maria und der Tertiär“, von HHrn. P. Peter Fleischlin, Pfarrer in Einsiedeln. Andacht und Segen. — Sonntag, den 21. August: 9 Uhr morgens: Predigt: „Vortrefflichkeit des Dritten Ordens in seiner Natur und seinem Zwecke“, vom hochwst. Herrn Dr. Robertus, Bischof von St. Gallen. Pontifikalamt vom hochwst. Herrn Dr. Georgius, Bischof von Chur. 1 Uhr nachmittags: Oeffentliche Versammlung im Studentenhof (bei ungünstiger Witterung in der Stiftskirche): 1. Rede: „Leo XIII., der Erneuerer des Dritten Ordens“, von Hrn. Ständerat Dr. Adalbert Wirz, Sarnen. 2. Rede: „Pius X. und die Selbstheiligung im Dritten Orden“, von HHrn. Prof. Dr. Scheuber, Schwyz. 3. Rede: „Benedikt XV. und der Kampf gegen die Zeitübel durch den Dritten Orden“, von Hrn. Redaktor Jäggi, Solothurn. 1/2 4 Uhr nachmittags: Vesper und Salve Regina. 8 Uhr abends: Predigt: „Wirksamkeit des Dritten Ordens während 700 Jahren“, von HHrn. Prälat Dr. Gisler, Chur. Abend-Andacht und Segen. — Montag, den 22. August: 8 Uhr morgens: Amt mit Schlusspredigt von HHrn. P. Leopold, Redaktor der „Franziskusrosen“. Professerneuerung, Te Deum und Segen. 1/2 10 Uhr vormittags: Im Fürstensaal: Konferenz der Dritt-Ordens-Direktoren, der Tertiär- und anderer Priester. 1. Referat: „Der Wert des Dritten Ordens, als Mittel zur priesterlichen Selbstheiligung“, von HHrn. Pfarrer Schnarrwiler, Buttisholz. 2. Referat:

„Der Wert des Dritten Ordens für die Pfarrseelsorge“, von H.Hrn. Pfarrer Wiprächtiger, Arbon. 3. Referat: „Leitung des Dritten Ordens“, von H.Hrn. P. Felizian, Lektor in Schwyz. C.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge.

	Uebertrag	Fr. 12,046.28
Kt. Aargau: Baden, von Ungenannt 50; Laufenburg 100; Wegenstetten 20; Bremgarten, Gabe von Ungenannt 50	"	220.—
Kt. Bern: Delsberg, von einem verstorbenen Priester im Berner Jura	"	200.—
Kt. Freiburg: Freiburg, Beitrag des akademischen Bonifaziusvereins	"	100.—
Kt. Genf: Genf, a) Legat von Frau Terraz durch H. H. Brasier, St. Antoine 100, b) Gabe zum Andenken an Frl. Augusta Pellet 500; Grand Saconnex, Legat von Hrn. Aug. Vilbert 856	"	1,456.—
Kt. Luzern: Sursee, Gabe von X. 5; Eschenbach, Gabe von Ungenannt 50; Ballwil, Legat von Wwe. Anna Weingartner geb. Mattmann im Unterdorf 50; Malters, Hauskollekte 672; Luzern, a) Gabe von Ungenannt 100, b) Gabe von Ungenannt 20, c) Gabe von A. 10, d) Gabe von Ungenannt 20, e) Legat von Frl. Nina Huwyler sel. 500; Hitzkirch, Hauskollekte 1100	"	2,527.—
Kt. Obwalden: Lungern durch bischöfl. Commissariat	"	300.—
Kt. Schwyz: Steinerberg I. Rate 158; Rothenthurm, Einzelgabe 30; Schwyz, von den H. H. Professoren am Kollegium Maria Hilf 100	"	288.—
Kt. Solothurn: Egerkingen 30	"	30.—
Kt. St. Gallen: Bütschwil, a) Diverse Gaben 37, b) Vermächtnis von Wwe. B. B.-M. 50; Grub, a) Gabe von einem Trauerhaus 10, b) Gabe aus einem Trauerhause 20	"	117.—
Kt. Thurgau: Tobel, Gabe von Ungenannt	"	200.—
Kt. Wallis: Ulrichen, Legat von Kath. & Marie Imfeld sel.	"	100.—
Kt. Zug: Zug, Gabe von S. H. 5; Menzingen, Gabe von Ungenannt 500	"	505.—

Ausland: Beitrag der Schweizer-Theologen am Canisianum in Innsbruck	Fr. 30.—
Total	Fr. 18,119.28

b. Ausserordentliche Beiträge.

	Uebertrag	Fr. 11,504.05
Kt. Aargau: Vergabung von einem kath. Geistlichen aus dem Bezirk Bremgarten	"	1,000.—
Vergabung von Ungenannt im Freiamt	"	1,000.—
Vergabung von Ungenannt im Aargau	"	3,500.—
Kt. Luzern: Vergabung von Ungenannt in Luzern mit Nutzniessungsvorbehalt	"	1,000.—
Vergabung von Ungenannt durch löbl. Institut St. Agnes	"	1,000.—
Testat der Frl. Agatha Greter sel. v. Ebikon, wohnhaft gewesen in Dierikon	"	5,616.46
Kt. St. Gallen: Vergabung von ungenanntem Priester im Kanton St. Gallen mit Nutzniessungsvorbehalt	"	1,000.—
Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt in Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt	"	2,000.—
Total	Fr. 27,620.51	

c. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung für Ludwig Göldi sel. in Gams mit einer hl. Messe in Wartau Fr. 150.—

Zug, den 3. August 1921.

Der Kassier (Postcheck VII 295): Alb. Hausheer, Pfarr-Resignat.

Kleine Notizen.

Erstes Jahresgedächtnis für Hochw. Herrn Franz Xaver Isaak sel., gew. Chordirektor in Münster, Donnerstag, den 18. August 1921, morgens 8 Uhr, in der Franziskanerkirche Luzern.

Korrektur.

„Herz-Jesu-Kongress für Priester“: In der letzten Nummer wurde bereits der ganze bezügliche Bericht veröffentlicht und ist deshalb das „Schluss folgt“ zu streichen.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 12 Cts. Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
 Halb " : 14 " Einzelne " : 24 "
 * Beziehungswaise 26 mal. * Beziehungswaise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens

Messweine

sowie weisse und rote

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.

z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
 beedigte Messweinlieferanten

Gesucht an eine Primarschule
 in neues Schulhaus tüchtigen

geistlichen Herrn

der auch den Orgeldienst übernehmen würde. Freie Wohnung und Besoldung nach Kant Gesetz

Offerten an die Expedition dieses Blattes unter P. L.

Für Raucher

Prima Zigarren - Zigaretten
 Tabake in grösster Auswahl
 Mustersendungen unverbindl. h.
Heribert Huber,
 „zur Zigarren-Uhr“
 detail mi-gros en-gros
Luzern Herthensteinstr. 56

Ewiglicht-Oel

das bedeutend billiger
 geworden ist, liefert in
 bester Qualität.

Ant. Achermann
 Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Haushälterin

gesetzten Alters, **sucht Stelle**
 bei einem Priester auf dem Lande
 im Kanton Luzern zur vollständigen
 Besorgung des Haushaltes
 Man wende sich an den Verlag
 der Kirchenzeitung unter H. Q.

Gebetbücher zu haben bei
 Rüber & Cie.

Eine

Person

welche in häuslichen Arbeiten, so-
 wie im Garten gut bewandert ist,
sucht Stelle zu hochw. Geistlichen

Adresse zu erfragen bei der
 Exped. dieses Blattes unter H. R.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
 Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Schreibpapier

in schöner Auswahl empfehlen
Rüber & Cie., Luzern.

Person gesetzten Alters, selb-
 ständig in Küche, Haus und Garten
sucht Stelle

zu hochw. geistlichen Herrn.
 Zu erfragen bei der Expedition
 unter H. R.

Schreibpapier in jeder Qualität bei
Rüber & Cie.

Messweine

liefert  die
Stifts-  **Kellerri**
Muri  **Gries**
 durch  die

bischöflich vereidigte
Zentralstelle
Brambergstr. 35 Luzern

Gediegene Gebetbücher

von P. Ambros Zürcher O. S. B.

Der gute Ministrant. 6. Band der Serie „Gottesdienst und Gottesmenschen“. Ein Lehr- und Gebetbüchlein für Ministranten Mit 3 Original-Chromobildern und Originalbuchschnuck von A. Untersberger, sowie 16 ganzseitigen Messbildern. 288 Seiten. Format 68 : 114 mm. In Einbänden zu Fr. 2.20, 3.—, 3.80 und 8.—.

Gutgeschulte Ministranten tragen zur erbaulichen Gottesdienstfeier wesentlich bei. Hier liegt ein Handbüchlein für Altardiener vor, das dem Priester die Einschulung der Ministranten leicht und angenehm macht, einen guten Knaben aber leichtfasslich belehrt, für den heiligen Dienst begeistert und ihn zu einem Engel am Altare machen kann. Ich kenne kein Ministrantenbüchlein, das mit diesem den Vergleich aushalten könnte. Prof. J. Zuber.

Demnächst erscheint:

Der gute Sakristan. 7. Band der Serie „Gottesdienst und Gottesmenschen“. Mit mehrfarbigem Titelbild und 16 Vollbildern im Text von Kunstmaler Wilh. Sommer nebst Kreuzwegbildern von Prof. M. Feuerstein. 640 Seiten. Format 73 : 124 mm.

Ein besser geschriebenes Pflichtenheft über alles und jedes, was der Sakristan in seinem Dienste bei der heiligen Messe, bei Vesper und Segensandachten, bei Sakramentspendungen, bei Weihungen und Segnungen u. s. w. vorzubereiten und zu tun hat, lässt sich nicht denken. JH 3553 Lz. Prof. J. Zuber.

Verlagsanstalt BENZIGER & CO. A.-G., Einsiedeln

Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. Els.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das Schneider-Atelier

des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Soutanen, Soutanellen, Gehrockanzüge
Birete, Talare und Cingula

in jeder Form und vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Offerten.

Kurer & Cie. in Wil,

Kanton
St. Gallen

Casein	Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten Paramente Kirchenfahnen Vereinsfahnen wie auch aller kirchlichen Ge- fässe, Metallgeräte etc. etc. :-	Kelche
Stolen		Monstranze
Pluviale		Leuchter
Spitzen		Lampen
Teppiche		Statuen
Blumen		Gemälde
Reparaturen		Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.
Eigene Werkstätte für

◊◊◊◊ kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe ◊◊◊◊

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten - Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◊◊◊ Offerten und Ansichtsendungen auf Wunsch zu Diensten. ◊◊◊

Turm-Uhren

nach bewährtem fast 100-jährigem System mit allen technischen Neuerungen, 1/4 und Stundenschlag, 1 Tag, 8 Tag gehend oder mit elektrischem Aufzug. Langjährige Garantie. An zirka 200 Orten der Schweiz stehen Uhren aus der Mannhardtschen Turmuhrn-Fabrik München. — Katalog und Kosten-Voranschläge kostenlos durch das

Filialbüro: der Mannhardtschen Turmuhrn-Fabrik Zürich 4

Literarisches Institut A.-G.

Katholische Buch- und Kunsthandlung

11 Freiestrasse :: BASEL :: Freiestrasse 11

empfiehlt ihr reichhaltiges, gutgewähltes Lager aus allen Wissensgebieten. — Spezialvertrieb Herder'scher Verlagswerke zu **Freiburg i. Br.** — Rasche Lieferung aller angezeigten und besprochenen Bücher.

Tisch-Weine

rote: **Montagner**, 11⁰ Ltr. — 90
Rosé extra 11⁰ „ 1. —
San Martino 11⁰ „ 1.20
Tiroler 1920er „ 1.40
ital. Gavi extra „ 1.40
weiss: **Piemonteser** „ 1.20

Leinfässchen

von 40 Liter an franko.

Grössere

Abnahme Spezial-Preise.

M. Hochstrasser

Wein-Handlung

z. Baslerort

:-: LUZERN :-:

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische

:-: Tischweine :-:

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

**Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.**

Grössere Liegenschaft auf dem Lande, in schöner, gesunder und ruhiger Lage (Kt. St. Gallen), mit mehreren Häusern und Landwirtschaft, gut geeignet für

Ferienheim

Alters- und Erholungsheim

Erziehungsanstalt oder

Aerztliche Unternehmung

wird weit unter dem amtlichen Schatzungswert verkauft. Günstige Steuer-Verhältnisse und coulante Zahlungsbedingungen.

Auskunft durch **Postfach 464
St. Gallen.** P 2392 G

Einen

Leuchter

hat T. C. billig abzugeben.

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug
beholdt

**Jugend-Bücher von
P. Ambros Zürcher O. S. B.**

Gottesdienst

und

Gottesmenschen

Lehr- und Andachtsbücher für die Jugend u. das kathol. Volk zur Einführung in das Verständnis der kathol. Liturgie und in das kath. Leben. Mit vielen, teils mehrfarbigen, teils schwarzen Vollbildern.
Band 1-7

Messbüchlein der Jugend; Messbuch der Jugend; Messbuch fürs Volk; Ich beichte bald; Ich kommuniere bald; Der gute Ministrant; Der gute Sakristan.

Gute Menschen

Standesbücher zur Heranbildung guter Menschen. Orig.-Buchschnuck.
Band 1-6

Gute Kinder; Gute Söhne; Gute Töchter; Gute Männer; Gute Frauen; Gute alte Leute.

Gute Christ

Lehr- und Andachtsbuch für alle kath. Christen. Mit farb. Titelbild u. 17 Vollbildern. Orig. Buchschnuck.

Dem Himmel zu

Mit 8 farbigen Bildern

Das Gotteskind

Mit 66 Original-Vollbildern.

Gelobt und angebetet

Mit 11 Kommunionandachten, sowie 63 Original-Vollbildern

Zum Schulabschied

Für Knaben oder Mädchen in ländlichen Verhältnissen.

Nach der Schulzeit

Für Knaben oder Mädchen in städtischen Verhältnissen.

Behüt dich Gott!

Für die Jungmannschaft.

Gott schütze dich!

Für die weibliche Jugend.

Jugendbrot

Mit 6 Einschaltbildern.

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln,

Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.